

Neumärkisches Wochenblatt.

Beitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.

Landsberg a. W., Sonnabend den 11. Mai.



Vierteljährlich

17½ Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½ Sgr.

Abonnement:

Die einspaltige grohe Zeile 2 Sgr.

Die dpo. kleine Zeile 1

Inserate:

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 11. Mai.

Politische Wochenschau.

Gewiß nicht ohne schweren Kampf stimmte die preußische Regierung einer Basis für die Conferenz-Verhandlungen in London zu, nach der die Neutralisation Luxemburgs die Frage lösen sollte. Preußen verlangte eine ausdrückliche klare Garantie der europäischen Mächte, werde diese gegeben, so sei es bereit, die Festung zu räumen, über die einzelnen Modalitäten aber der Räumung resp. Schleifung wolle es alsdann mit dem König von Holland, als Großherzog von Luxemburg, in Unterhandlungen treten. Bedenfalls müsse der deutsche Charakter Luxemburgs und die Zugehörigkeit derselben zu Deutschland sichergestellt sein. Auch unter diesen Bedingungen ist die Räumung Luxemburgs auf das Andringen Frankreichs ein, wenn auch nur halber Sieg der kaiserlichen Politik, welche viel forderte, um wenigstens etwas zu erhalten. Der Werth, selbst sehr ausdrücklicher Garantien der Großmächte wird im Laufe der Jahre hinfällig. Polen, Kroatien, ja der deutsche Bund standen einst unter derselben Garantie, ohne daß ihr Untergang verhindert wurde, und Napoleon hat Savoyen und Niiza annexirt, ohne den Einpruch der Schweiz zu beachten, zu deren Sicherheit der Wiener Kongreß 1815 einige savoyische Distrikte ebenfalls neutralistisch hatte. Wir zweifeln nicht, hat Preußen einmal Luxemburg geräumt, so wird Louis Napoleon sich schwerlich durch jene Garantie hindern lassen, jede bessere Gelegenheit zu ergreifen, um trotz derselben Land und Festung zu annexiren!

Indessen, wir mußten uns, im Hinblick auf die bewährte Energie und die weitsichtige Klugheit des jetzigen Leiters unserer auswärtigen Politik, dahin bequemen, daß zwingende Gründe vorlagen, um oben genannte Conferenz-Basis anzunehmen. Nur die genaueste Kenntniß aller Verhältnisse könnte eine sachliche Kritik seiner Politik möglich machen. Diese kann in derartigen politischen Verhandlungen nur im Besitz seines Weniger sein.

Preußen stellte indessen eine Bedingung für seine Willkürigkeit. Es war selbst von den offiziellen Organen der französischen Regierung anerkannt, daß man in Frankreich mit größter Energie rüste. Preußen hatte dagegen bisher noch keinen Mann einberufen, kein Pferd gelaufen — über den gewöhnlichen Friedens-Etat hinaus! Frankreich gab dies, thatstlich als richtig zu, und ertheilte nunmehr den Befehl, alle Rüstungen, deren Umfang es natürlich verkleinerte, sofort zu stören. So schien Alles geordnet zu sein und die Conferenz könnte mit den besten Aussichten beginnen.

Zugzwischen aber erhielt die preußische Regierung die sichersten Nachrichten, daß Frankreich in bedeutendem Umfange weiterrüste. So schwer es auch Seitens des französischen Kriegsministeriums dem preußischen Militair-Bewollmächtigten, Major von der Burg, gemacht wurde, Erklärungen einzuziehen — man konnte doch nicht Alles verheimlichen, und seine Berichte waren so positiv, daß unserer Regierung über den kriegerischen Charakter der Rüstungen kein Zweifel mehr bleiben konnte.

So war denn Preußen gezwungen zu der Ankündigung, daß es um der eigenen Sicherheit willen Gegenmaßregeln treffen müsse, wenn nicht die Verhandlungen der Conferenz sofort die europäische Garantie der Neutralisation Luxemburgs und damit den Frieden sicherstellten. Merkwürdiger Weise waren der Belgische und der Luxemburgische Gesandte in der ersten Conferenz-Sitzung ohne Instruktionen; am 9. Mai fand die zweite Sitzung statt. Hat unsere Regierung bis zum 11. Mai noch keine sie positiv zufriedenstellende Nachrichten aus London erhalten, so ist die Mobilisierung seiner und seiner Verbündeten Armeen zu erwarten. Eine solche Maßregel ist freilich noch nicht der Krieg — wie schwer aber der Friede dann noch zu erhalten ist, wenn Frankreich und Deutschland sich gerüstet gegenüber stehen, das hat Graf Bismarck selbst sehr nachdrücklich hervorgehoben. Diejenigen, welche nicht aufhören, die ganze Lage, trotz der Conferenz, als eine immer noch sehr gespannte anzusehen, können außerdem mit Recht auf die Anleihe Belgien's im Betrage von 16 Millionen Thalern hinweisen. Es ist das so viel, als wenn

Preußen eine solche von über hundert Millionen mache!

Indessen, wir möchten glauben, daß Frankreich doch nicht geneigt sein wird, weiterzugehen, daß es sich begnügen wird mit dem halben Erfolge der Räumung und Schleifung Luxemburgs. In diesem Fall wird die sofortige Beschlussschaffung der Conferenz im Sinne der preußischen Forderungen erfolgen, und der Friede ist vorläufig gesichert. Wir meinen freilich — schwerlich auf allzulange Zeit, denn das französische Kaiserthum bedarf nach so viel Misserfolgen wieder eines glänzenden Resultates, um der eigenen Sicherheit willen. Louis Napoleon wird in dieser Lage jede Gelegenheit benutzen, müßte er auch Alles auf eine Karte setzen. Aber auch für Deutschland wird diese Frist nicht ungenügt vorübergehen, sie wird besonders der militärischen Reorganisation Süddeutschlands zu gute kommen, wo man bisher über anerkennenswerthe Absichten und Bestrebungen, mit Ausnahme Badens, sehr wenig hinausgekommen ist.

Wenn nur Frankreichs ganz unberechtigte Forderungen überhaupt den Frieden gefährdeten, so muß es peinlich berühren, daß in den verschiedenen Adressen deutscher Vereine dieser Standpunkt so wenig gewahrt ist. Statt den französischen Friedensfreunden zuzurufen: „Zwingt vor Allem Eure Regierung, von dieser Forderung abzulassen und abzurüsten, da Niemand, am wenigsten Deutschland, sie bedroht, da die Preußen fünfzig Jahre in Luxemburg standen, ohne Frankreich irgendwie zu gefährden!“ — gefällt man sich in Deklamationen gegen die Kriegslustigen auf beiden Seiten des Rheins! Wir möchten doch wissen, wo die bei uns zu finden wären, man müßte sie denn unter denen suchen, welche jede freche Forderung in frommer Ergebung hinnehmen. Noch peinlicher berührt das Banquet, welches die deutsche Fortschrittspartei Herrn Garnier Pages und Genossen veranstaltete. Statt den Herren aus Paris klaren Wein einzuziehen, überschüttete man sie und ihre Nation mit unpassenden Complimenten, zu denen es jetzt am wenigsten Zeit ist. Wir möchten den Empfang sehen, den unter ähnlichen Verhältnissen Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei in Paris fanden. Natürlich verstanden jene Herren kein Wort deutsch, aber es scheint, wir fühlen uns immer noch geehrt, wenn ein Engländer oder Franzose so gnädig ist, sich zu uns zu begeben und unsere Complimente großmuthigst in Empfang zu nehmen! —

Freilich, wir dürfen uns darüber nicht wundern, wenn im Abgeordnetenhaus Seitens der äußersten Linken, z. B. von Jacoby und Birchow, ein ähnlicher Standpunkt vertreten wurde, da sie ausführten, daß unter der alten Bundesverfassung Luxemburg nicht bedroht sein würde! Die Debatten sind beendet und haben mit einem glänzenden, auch oratorischen Siege der nationalen Partei geschlossen. Die von allen Parteien als die bedeutendste anerkannte Rede Lasker's, die Schlussworte Lwesten's, haben die Einwände der Gegner glänzend widerlegt. Die Wenigsten, welche beide Verfassungen verglichen, haben sich die Mühe gegeben, sie ordentlich zu lesen, oder sie müssen blind sein, um das Budgetrecht in der preußischen besser zu studieren als in den norddeutschen. Wenn man aber konsequent sein will, nach Art des Abg. Jacoby, so dürfte man eigentlich gar nicht am politischen Leben mehr Theil nehmen, da formal doch die Verfassung von 1850, ebenfalls nicht rechtlich besteht. Warum haben denn diese Herren sich überhaupt an den Wahlen betheiligt?

In Oesterreich steht die Krönung zu Osten mit all ihrem mittelalterlichen Pomp und Glanz bevor. Schade nur, daß diese der Krone eine größere Kraft nicht zu geben vermag. Bei der zähen Consequenz, mit der die Magyaren an der vollständigen Trennung der beiden Reichshälften arbeiten, wird sich der Dualismus in jeder großen Krise als lärmend erweisen und den schließlichen Zerfall nur verzögern können. Daß Dr. v. Beust die Luxemburger Frage gern benutzen möchte, um für Sadowa Rache zu nehmen, ist wohl glaublich. Zum Glück ist der Wille mächtiger als die Kraft. Finanzen und Heer sind noch immer desorganisiert, und Russland's uns freundliche Haltung ist wohl geeignet, bei dem Wiener Kabinett Bedenken zu erregen. —

In Italien beschäftigt man sich mit der Ordnung der Finanzen, aber auch mit auswärtiger Politik. Die ungeheure Majorität der Italiener verlangt strengste Neutralität, bei Victor Emanuel und seinem Minister Ratta ist man nicht sicher, ob sie französischen Lockungen widerstehen werden. Rom ist der Preis, den Louis Napoleon bietet, außerdem will er die italienischen Hülfsstruppen besolden, welche dann freilich zu den Söldlingen der berühmten Condottiere im Mittelalter herabstehen, — die sich dem Meistbietenden verkaufen. —

Sitzungsberichte des Abgeordnetenhauses.

In der 6. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, der die Minister Frhr. v. d. Heydt und v. Selchow, sowie der Geheime Legationsrath v. König bewohnten, wurde die General-Discussion über den Verfassungsentwurf fortgesetzt. Der erste Redner war der Abg. Reichensperger. Derselbe vertheidigt die Vorlage und wendet sich gegen das Misstrauen, das er für ungerechtfertigt erklärt; das sei Kleinnuth. Er bedauert, daß die Majorität des Reichstages nicht die Garantie der bestehenden Rechte verlangt hat. Redner wendet sich sodann gegen das Budgetrecht, das er nach den Erfahrungen in Preußen als keine so starke Schutzwehr bezeichnet. Das enge Zusammenstehen der Stämme werde das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke stärken. Er bittet alle, welche im Reichstage gegen den Entwurf gestimmt haben, jetzt dafür zu stimmen. — Abg. Dr. Löwe wendet sich gegen den Entwurf. Die äußere Gefahr könne ihn nicht zwingen, für die Verfassung zu stimmen, er verweist auf das ungeordnete Verhältnis zum Zollverein. Wir wünschen, daß die Majorität heut keine sage zu der Verfassung, die nur durch den Compromiß des Absolutismus mit dem Particularismus entstanden sei. Sie sei nicht entwicklungsfähig, und für den Fall eines Krieges höchst mangelhaft, weil kein Fürst sich an den Tractat gebunden halten wird. — Abg. Lasker spricht für den Verfassungsentwurf. Er vertheidigt zunächst die Stellung der national-liberalen Partei gegen die erhobenen Vorwürfe. Die Vorwürfe, daß durch den Entwurf die preußische Verfassung zu Grabe getragen werde, seien von derselben Seite schon 1849 und 1850 gegen unsere Verfassung erhoben. Redner widerlegt sodann die Neuheuerungen und Angriffe Dr. Löwe's, Dr. Waldeck's, Dr. Michelis (Allenstein) und Dr. Birchow's, und wünscht in Betreff der Auffassung des Letzteren über das Bundesfinanzwesen eine Erklärung von dem Ministerstisch. Die Ansicht Löwe's, daß die kleinen Fürsten den Tractat nicht halten würden,theile er nicht, denn das wäre Hochverrat. Eine Ministerverantwortlichkeit ohne Strafgesetze sei Un ding. Redner gibt sodann eine Kritik und Darlegung der Verhandlungen im Reichstage über das Uesten-Beunigen'sche Amendment und wendet sich sodann nochmals zu dem Streit zwischen der liberalen Partei, dessen Datum er schon von der Zeit der Entwicklung der schleswig-holsteinischen Frage datirt. — Ministerpräsident Graf Bismarck: Hätte ich die gestrigen Neuheuerungen des Abg. Dr. Birchow für Ernst genommen, so würde ich sie gestern schon berichtigt haben. — Abg. Frhr. v. Hoerbeck bedauert den Streit zwischen der liberalen Partei, sowie daß der Abg. Lasker in dem Eifer der Rede Privatgespräche vor die Öffentlichkeit gezogen habe. Er wendet sich gegen die im Entwurf nicht aufgenommene Ministerverantwortlichkeit, gegen die Handhabung des Wahlgesetzes, gegen den Steuermodus, der die Interessen der armen Bundesangehörigen nicht schütze, und gegen die Militairbestimmungen; diese, wie auch der Mangel der Diäten, veraulachten ihn und seine Partei, gegen den Entwurf zu stimmen. Bei der Abstimmung richte er sich nicht nach dem Willen seiner Wähler, sondern nach seiner Überzeugung. Gefalle das seinen Wählern nicht, so mögen sie einen Andern wählen. —

Ein Antrag auf Schluß der General-Discussion wird jetzt angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Michelis (Allenstein), von Bünke (Hagen), v. Blankenburg, Lasker und Reichensperger, dann resumirt der Referent. Abg. Zweiten eröffnet die Debatte, widerlegt die Angriffe der Gegner der Verfa-

sung und empfiehlt pure die Verfassung, wie sie vorliege, anzunehmen und die Amendements abzulehnen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Dr. Waldeck, Dr. Jacoby, Dr. Birchow und Twesten tritt das Haus in die Special-Discussion, da ein Antrag auf Enbloc-Annahme nicht vorliegt. Bei derselben werden sämtliche Artikel der Verfassung ohne jede Discussion mit sehr großer Majorität angenommen. Bei der Bekündigungsform nimmt Abg. v. Bodum-Dolfs das Wort, um seinen Antrag in Betreff Luxemburgs zu vertheidigen. Er hebt außerdem hervor, daß das Herrenhaus über den Gesetzentwurf noch nicht beschlossen, deshalb die Eingangsformel „unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages“ jetzt von der Abstimmung zu trennen sei. Referent Abg. Twesten erhebt dagegen Widerspruch. Bei der Abstimmung wird das Amendement des Abg. v. Bodum-Dolfs abgelehnt und der Wortlaut des Entwurfs angenommen. Demnächst wird der Antrag Dr. Waldeck und Genossen abgelehnt und der ganze Verfassungs-Entwurf mit 226 gegen 91 Stimmen angenommen.

— In der 7. Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher die Minister Graf v. Ibenplis und Graf zur Lippe und die Regierungs-Commissionare Geh. Rath Eck und Friedberg bewohnten, erfolgte zunächst die Verlesung der Interpellation des Abg. Ahmann wegen Besetzung der Stelle des Appellationsgerichts-Vicepräsidenten zu Ratisbon durch den ehemaligen Obergerichts-Vicedirector Oberg zu Stade. Nachdem der Justiz-Minister sich bereit erklärt, die Interpellation sofort zu beantworten, begründete der Antragsteller, Abg. Ahmann, dasselbe durch die dem Director Oberg nach Art. 90 des Gesetzes vom 26. April 1853 mangelnde Qualification. — Justizminister Graf zur Lippe verweist auf die Ablehnung des hierauf bezüglichen, in der letzten Session eingebrachten Gesetzentwurfs. Herr Oberg habe allerdings das dritte, juristische Examen nicht abgelegt, er sei aber auch nicht befördert, sondern nur aus einer in eine andere Stellung von gleichem Range versetzt worden, was nach § 37 des Gesetzes vom 2. Januar 1849 erlaubt war. — Das Haus beschließt, an diese Interpellation eine Debatte zu knüpfen. Abg. Lasker: Es ist Pflicht des Hauses, die Sache hier zur Sprache zu bringen. Was Gesetz sei, könne nicht durch die Verwaltung geändert werden. Der Justizminister darf aus seinem Besitz nicht in die höhere Politik eingreifen. Das Zustandekommen der Gesetze darf nicht von der augenblicklichen Lust zur Verhöhnung abhängig gemacht werden. — Justiz-Minister Graf zur Lippe hebt nochmals hervor, daß Herr Oberg nicht befördert sei, erwidert auf einen Angriff Laskers gegen Herrn Oberg, daß es nicht gerathen, einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen könne, anzugreifen. Er beklagt, daß das Gesetz im vorigen Jahre nicht zu Stande gekommen und verweist darauf, daß die Verwaltung verpflichtet sei, Bestimmungen von Gesetzen einzuführen, welche die legislative Gewalt liegen lasse. (Stürmische Aufregung). — Abg. Schulze (Berlin): Die lebte Neuerung des Justizministers beweise, daß er und seine Freunde gestern bei ihrem ablehnenden Votum nicht ohne Grund gehandelt hätten. — Abg. Dr. Simson: Die Erklärung des Justiz-Ministers war unerhört. Die Verordnung vom 2. Januar 1849 passe hier nicht. Bis heut Vormittag habe Niemand diese Verordnungen anders verstanden, als daß auf Grund dreier Examina angestellte Richter ihrer Stellung nicht verlustig gehen, ihnen vielmehr höchstens die Beförderung abgeschnitten werden könne. Die Auslegungen des Justizministers müsse er verwerfen, ebenso auch die Ansicht, daß die Verwaltung etwas, was das Abgeordnetenhaus abgelehnt, wenn sie es für gut halte, dennoch durchführen müsse. — Abg. Dr. Kosch erhebt gegen die Behauptung des Ministers, die Versöhnung sei vom Hause zurückgewiesen, Protest. — Die Discussion ist hiermit geschlossen.

Es folgt der 2. Gegenstand der L.-D.: die Schlussberatung über den Antrag des Abg. Lasker auf Aufhebung der Zinsbeschränkung für Immobilien. Der Referent, Abg. Graf Bethusy-Huc befürwortet die Annahme des dem Antrage beigefügten Gesetzentwurfs unter Hinweisung auf die früheren Verhandlungen des Hauses, ebenso einen Antrag des Abg. Dr. Achenbach auf Ausdehnung des Gesetzes auf andere Zahlungen. Verbindlichkeiten aus anderen Rechtsgeschäften als dem Darlehsvertrage. Bei der General-Discussion befürwortet Abg. Achenbach seinen Antrag, der Handelsminister erklärt es als willkommen, daß dies Gesetz im Wege der Initiative vom Hause eingebracht sei. Abg. v. Wedemeyer bekämpft die Anträge des Referenten, verweist auf die Mängel der Hypothekenordnung und darauf, daß durch die vorliegende Verordnung der kleine Grundbesitz in die Hände der Halsabschneider getrieben werde. Der Handelsminister verweist auf die Erleichterungen, welche die Gesetzgebung dem Grundbesitz geschaffen; wenn die politischen Verhältnisse es gestattet hätten, wäre die neue Hypothekenordnung, die schon längst fertig, auch schon veröffentlicht worden, aber das schaffe auch noch kein Geld. Abg. v. Kardorff befürwortet den Antrag des Referenten, und fragt, ob die Regierung vor Erlass der Hypotheken-Ordnung auch das Gutachten von Sachverständigen eingeholt habe. Geh. Ober-Justiz-Rath Friedberg bejaht dies. Dann wird, nachdem die Discussion geschlossen und der Geh. Ober-Regierungs-Rath Eck als Commissar des Handelsministers sich gegen den Antrag Achenbach erklärt, der von dem Abg. Lasker beantragte Gesetzentwurf angenommen, der Antrag Achenbach abgelehnt.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 28. November 1866, wird ohne Debatte genehmigt. Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission. Das Mandat des Abg. v. Selchow wird auf Antrag der Commission für fortlaufend, dasjenige des Abg. Fischer für erloschen erklärt. In Betreff

des Mandats des Abg. Gaede beantragt die Commission, dasselbe für erloschen zu erklären. Nach langer Discussion erklärt sich das Haus, da Probe und Gegenprobe zweifelhaft ist, mit 130 gegen 119 Stimmen für diesen Antrag! Es wird Namensaufruf beantragt. Bei demselben wird der Commissionsantrag mit 128 gegen 123 Stimmen angenommen. — Es folgen Wahlprüfungen. — Der Präsident verliest einen Antrag des Abg. Ahmann, die Ernennung des Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Oberg für verfassungswidrig zu erklären, und ernennt die Abg. v. Kardorff und Schulze (Berlin) zu Referenten. Dann schließt der Präsident die Sitzung.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. — Die französische Regierung sucht das Volk unausgelebt in dem Glauben zu erhalten, daß der Friede gesichert sei, schreibt die „Republik“; die Pariser trauen diesen Friedensver sicherungen aber immer noch nicht recht, weil sie wissen, daß die preußische Regierung die französischen Rüstungen scharf beobachten läßt und mit grohem Misstrauen ansteht. Unsere Regierung thut sehr wohl daran, diese Haltung anzunehmen, denn nur sie kann uns in den Stand setzen, günstige Bedingungen für die Lösung der Luxemburger Streitfrage zu erhalten, und davon hängt die Erhaltung des Friedens ab. Nur wenn Preußen ein genügender Ertrag für die Preisgebung der Festung Luxemburg geboten wird, kann es auf diese Forderung eingehen, und je leichtfertiger die Konferenz in London über diese schwierige Ausgleichung hinwegzukommen sucht, desto erster und gewichtiger muß Preußen auftreten und seine Forderungen stellen. Wie es den Anschein gewinnt, wird Rusland unserem Staate zur Seite treten, und es namentlich billigen, daß Preußen Luxemburg nicht eher räumt, als bis es sich einen Ertrag dafür an einem anderen Orte verschafft hat. Daß Luxemburg im Zollverein bleiben muß, scheint auch Frankreich einzusehen. — Wenn man nach den Ankündigungen der Fürstenbesuche in Paris urtheilen darf, so sind die Aussichten für den Frieden allerdings groß; aber auch dafür ist wohl der Ausfall der Konferenz abzuwarten, denn scheitert der Ausgleich, so würden auch wohl die Besuche unterbleiben.

— Die heute eingetroffenen Meldungen sind nach der „Post“ geeignet, die friedliche Auffassung zu verstärken. England hat sich auf Berliner Anfrage mit der Uebernahme der Garantie einverstanden erklärt und nur die Zustimmung des Parlaments dazu als nothwendig bezeichnet, weil eine solche Neutralitätsgarantie dem Staate — eventuell Lasten auferlegen könnte. Preußischerseits ist wegen der französischen Rüstungen keine formelle Reclamation erfolgt, doch soll das diesseitige Cabinet darauf dringen, daß die entscheidende Konferenzsitzung noch vor Sonnabend statt finde, was allerdings dankenswerth sein würde, insofern damit dem unerquicklichen Zustand des Handels und Bangens endlich ein Ende gemacht würde. Nach einem Londoner Telegramm der Wiener Abendpost ist schon in der ersten Sitzung am Dienstag der Konferenz ein ausgearbeiteter Vertragsentwurf vorgelegt worden, welcher mit Ausnahme eines einzigen Artikels allgemeine Zustimmung gefunden hat. Man darf annehmen, daß sowohl der österreichische Ausgleichsentwurf, der vor einigen Tagen signalisiert wurde, als auch der vom „Land“ in Luxemburg „aus zuverlässiger Quelle“ mitgetheilte, von der „France“ bestätigt und übernommene, identisch sind. Die vier Artikel des Letzteren enthalten folgende Bestimmungen: 1) Räumung der Festung Luxemburg preußischerseits in nächster Zeit, 2) sofortige Schleifung der Festung unter Aufsicht fremder Offiziere, 3) Verbot, in Luxemburg mehr Truppen zu halten, als streng zum Polizeidienste nöthig sind, 4) Verpflichtung des Königs von Holland, als Großherzog, nicht ohne Zustimmung der fünf Großmächte über das Land zu verfügen. Neben die Handelsverhältnisse des Großherzogthums wird, dieser Quelle zufolge, die Konferenz so wenig wie über die inneren Angelegenheiten derselben Berathungen pflegen. Von den englischen großen Journalen halten „Times“, „Morning-Post“ und „Herald“ das Resultat der Konferenz für gesichert, die beiden Ersteren sprechen sich ausdrücklich für Belehrung Englands an der Collectivgarantie aus. „Daily News“ aber dagegen.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ spricht sich folgendermaßen über die Konferenz aus: Die Idee der Neutralisierung Luxemburgs scheint angenommen zu sein. Preußens Verzicht auf sein Besitzungsrecht in der Festung wird ohne Zweifel auf keine ernstlichen Einwendungen stoßen, wenn der europäische Rath darin einig ist, die defektierte Neutralität zu garantieren und unter derselben Sanction festzusezen, daß das gegenwärtige Gebiet des Großherzogthums von keiner der Signatur-Mächte besessen werden darf, sei es, daß man es unter eine eigene Regierung stellt, oder daß man es mit Holland vereinigt oder Belgien einverleibt.“ Und weiter: „Wir wollen den Beschlüssen der Mächte nicht vorgreifen. Die Luxemburger Festungsfrage wird in der Konferenz gleich zuerst zur Sprache kommen. Warum sollte Preußen dem, was erst beschlossen werden soll, vorgreifen? Es hat unaufhörlich erklärt, daß seine dortige Besetzung weder eine Drohung noch eine Herausforderung sei. Es hat vor Europa seine Meinung fundgethan, daß es die theilweise Besetzung Luxemburgs durch eine preußische Garnison nicht mehr für nöthig halte, warum sollte Preußen zugeben, daß man es noch vor den Berathungen der Konferenz zur Räumung zwingen könne?“

— Wieder taucht die orientalische Frage mit neuen Wirren auf; ein gewisser Kyriakos hat mit einer Schaar von 300 Freiwilligen die Grenze von Thessalien überschritten und sogleich 23 christliche Dörfer verbrannt, weil sie sich nicht mit ihm gegen die

Türken erheben wollten. Der an der Grenze stationierte griechische Oberst Souzo hat sich zwar gegen ihn gewandt, doch ist es ihm nur gelungen, einige Wenige von der Bande zu fangen, während die Haupthaar mit dem Führer weiter in Thessalien eingedrungen ist. Aus dem Innern des Landes haben sie großen Zulauf gehabt, so daß aus diesen neuen Unruhen sich die orientalische Frage wieder drohend erheben kann. Von anderer Seite verlautet indessen, daß bei den Insurgenten Uneinigkeit herrscht, während die Türken in geschlossenen Truppenkörpern und wohlversehen mit allem Nötigen an der Grenze stehen.

Policei - Bericht.

1) Am 4. d. M. wurde im Warthestrom bei den Radewiesen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Dieselbe ist nach dem Krankenhaus bestellt worden.

2) Verloren: Ein Portemonee mit 29 Sgr.

3) Gefunden: Ein eiserner Hemmschuh, ein Hundemaulkorb.

4) Als mutmaßlich gestohlen ist eine Spannkette angehalten worden.

5) Die am 16. April cr. aus dem Hause Schloßstraße No. 13 gestohlenen zwei Umschlagetücher und der bezügliche Dieb sind ermittelt worden.

6) Wasserstand am 10. Mai: 6 Fuß 9 Zoll über dem Pegel.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Max Bachmann hier ist zur Prüfung der nach Ablauf der zweiten Anmeldefrist noch ange meldeten Forderung des praktischen Arztes Dr. Grünfeld hier, mit 4 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Termin auf

Montag den 13. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 7 oben, vor dem Commissar, Hrn. Kreisgerichtsrath Eschner, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen ange meldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Landsberg a. W., den 8. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

(Concurs-Ordnung §. 167, Anstl. §. 21, 22, 30.)

In dem Concurre über das Vermögen des Kürschnermeisters und Pelzwarenhändlers Karl Ludwig Sagawa hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

Dienstag den 4. Juni cr.

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zum Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit

vom 31. März cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

Donnerstag den 13. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius, Herrn Assessor Lueders, im Terminkabinett No. 7, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und der Beilagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Wohnorte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte Pescatore und Sturm, sowie die Justizräthe Ruhneke, Burchardt und Glogau, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. W., den 4. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Zur Conservirung der Pelzarten während der Sommerzeit empfiehlt sich die Pelzwaren-Handlung und Mützen-Fabrik von Franz Frank jun.,

Butlermarkt No. 4.

Pelz- und Wollsachen

nehme ich für die Sommer-Monate zur Aufbewahrung an.

Adolph Quillitz,

Markt- und Poststr. Ecke.

Gummi - Unterlagen

für Kinder, Wochnerinnen und Kranke empfiehlt Rudolph Hohmann,

Bandagist,

Wollstraße No. 71.

Eine Angerparzelle, 2 Morgen groß, am Neustädter Wege belegen, ist zu verpachten, event. zu verkaufen. Auch sind 28 Stücke gutes Bauholz zu verkaufen.

Näheres Bergstraße No. 10.

Wer noch Forderungen an den Unterzeichneten hat, wird um gefällige Abgabe der Rechnung im Laufe des morgenden Tages ersucht.

Vollmar.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Jubilate.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superintendent Strumpf.

Nachmittag: Herr Prediger Götz.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge.

Sonnabend den 11. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr,

Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

Geboren.

3. Mai. Ein unehelicher Sohn.

3. Dem Schmiedegesell Mattern eine Tochter.

6. Eine uneheliche Tochter.

6. Dem Steinmeier Buhowsky ein Sohn.

7. Dem Eigentümer Zabel ein Sohn.

7. Dem Eigentümer Koch eine Tochter.

7. Dem Kutscher Biese eine Tochter.

9. Dem Nagelschmiedemstr. Posch eine Tochter.

10. Dem Arbeitsmann Glaser ein Sohn.

10. Dem Bäckermstr. Schuh ein Sohn.

Gestorben.

3. Mai. Dem former Dräger eine L. 3 3/4 M.

9. Der Arbeitsm. E. Fleischhammel, 47 J. 11 M. 3 L.

Als etwas Neues, sehr Praktisches für Turner, empfehle ich
Turntuch, Turn-Drilliche, Turn-Drilliche,
in gelb- und schwarzgrau,
couleurte Drilliche,
in schönen Deftus.
Preise billig und fest.
Wilhelm Wolff.

Was oft die Vernachlässigung des Körpers verschuldet hat (die Leiden der Verdauungs- und Respirations- Organe, Hämorrhoidal- Beschwerden, Magenschmerzen u. c.), muß dessen sorgfältige Verpflegung durch die besten und wirksamsten Heilnahrungsmittel wieder gut machen.

Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat dem späteren Produkte, der Malzgesundheits-Chokolade, ein Vertrauen bei dem Publikum eröffnet, das laut Hunderten von Dankesbriefen sich nach den Aussprüchen der Ärzte bei den Kranken aufs Evidenterste gerechtfertigt hat. Es konnte nicht anders sein. Höchst nahrhafte Stoffe vereinen sich in der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade zu einer für den Magenfrost leicht löslichen Materie, wozu die eigentümliche Combination das Mittel gab. So rückte die Verdauung, Blutverbeffung, natürliche Entwicklung schneller vor, als die rapide Krankheit, der somit ein Halt geboten war. — Die Beweise dafür bringen die nachstehenden Dankesbriefe: Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Berlin, den 12. Februar 1867. Indem ich Sie um Zusendung von Malzgesundheits-Chokoladenpulver ersuche, kann ich nicht umhin, Ihnen meinen Dank für die geleistete Erfolge Ihres Malz-Chokoladenpulvers auszusprechen. Meine Frau litt seit längerer Zeit an anhaltendem Husten, sowie an Appetitlosigkeit. Auf Anordnung meines Arztes brachte ich Ihr Malz-Chokoladen-Pulver in Anwendung; nach Gebrauch einiger Schachzeln waren beide Uebel verschwunden, und meine Frau erfreut sich jetzt des besten Wohleins.

Carl Vorpahl, Koppstraße 38.

Alt-Lewin bei Briesen a. D. 18. Februar 1867. E. W. ersuche ich, mir umgehend Malz-Gesundheits-Chokolade, welche gegen Verschleimung hilft, und mir jährlich empfohlen ist, gefälligst zu übersehenden.

Wielens, Schulze. (Siegel des Gemeindevorstandes.)

Chemnitz bei Ober-Schwedeldorf, Grafschaft Glatz, 18. Februar 1867. Ich bitte für beifolgenden Betrag mir mit umgehender Post Malzgesundheits-Chokoladenpulver senden zu wollen.

Krau von Ohlen und Adlerskron.

„Poln. Lissa, 21. Februar 1867. Das Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meine kleine Tochter sehr gefärtigt; der Abwechselung halber soll sie nun Malz-Gesundheits-Chokolade genießen.

G. Lauer, Rittergutsbesitzer.“

Bor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiser und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz u. c., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Eine Schützen-Büchse (Suhler Fabrik) ist zu verkaufen bei Wittwe Bänig, Eisenbahnstr. 5.

Die der Bertha Kurth unwillentlich zugefügte Bekleidung nehme ich hiermit zurück.

Friedrich Apitz.

Zwei gut erhaltene leichte Fähnchengewagen stehen zum Verkauf bei M. Schlesinger.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1866 sich auf 224,499 Thaler belaufenden Reserven und durch das Grund-Capital der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem dreizehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 386,348 Versicherungen abgeschlossen und 4,134,623 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1866 betrug 39,164,006 Thlr.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Landsberg a. d. W., im Mai 1867.

Rendant Louis Mirring in Landsberg,

Gastwirth Carl Hirse in Bieß,

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, zugleich

Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

In der Pelzwaren-Handlung

von L. Schmidt,

Louisenstraße No. 36,
werden Pelz- und Luchsächen zur Conservierung für den Sommer angenommen.

Rüdersdorfer Steinkalf,

Montag und Dienstag frisch aus dem Ofen, empfiehlt
Carl Ludw. Bieske.

Rüdersdorfer Steinkalf,

von Montag ab frisch aus dem Ofen, empfiehlt
L. Klietmann.

Auch ist daselbst ein Perlhuhn-Paar zu verkaufen.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 5. und 6. Juni cr.

Original-Loose a 3 Thlr. 13 Sgr., getheilt im Verhältniß, gegen Postvorschuß zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Loose, (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Staats-Gewinn-Berloosung,

deren Ziehung am 15. und 16. Mai d. J. stattfindet, und worin nur Gewinne gezogen werden und zwar zum Betrage von

2,222,600 Et. M.

Darunter Haupttreffer:

225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000,
4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000,
6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000,
106 a 500, 300, 200 Et. M. rc.

Frankte Aufträge, von Niemessen begleitet oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,

Staatsseffecten-Handlung in Hamburg.

Heu- und Stroh-Verkauf.

Bis zum Montag f. Woche trifft wieder eine Kähnsladung gutes Vorheu, sowie 8 Tage später eine Kähnsladung Roggen-Nichtstroh hier ein, und wird unterhalb der Warthebrücke am Magazin ausgeladen. Käufer haben sich frühzeitig bei mir zu melden.

Landsberg a. d. W., den 10. Mai 1867.

Ferd. Bartusch.

Garten- und Füll-Erde ist abzugeben auf dem Bauplatz am Paradeplatz.

Ein Eisspind steht billig zum Verkauf beim Tischlermeister Reitsch.

Mein neu erbautes massives Wohnhaus, unweit der großen Mühle, ist sofort unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Emilie Beine, Armenhausstraße 16.

Roggen-Lang- und Krummstroh ist zu verkaufen beim Schmiedemstr. Kirch, Neustadt No. 6.

Dem geehrten Publikum empfehle meine Bettfern-Reinigungs-Maschine zu gefälliger Benutzung. Wittwe Kretschmar, Bergstraße 21.

Von den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten R. F. Daubitz'schen

Fabrikaten

Liqueur u. Brust-Gelée

halten stets Lager folgende Herren:

H. Bernbeck in Landsberg a. d. W.,

Louisenstraße No. 18,

und **E. Handtke** in Bieß.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

5 Müller gesellen finden auf unserem Steinhofe Arbeit.

R. Besser & Comp.

Einen Lehrling sucht sogleich Briegge, Tischlermeister, Eustrinerstraße 51.

Als geübte Wäsche-Näherin, in und außer dem Hause, mit und ohne Maschine, empfiehlt sich Marie Seewerin, Lindenplatz 36.

Ein ordentliches Mädchen, das mit der Küche Befehl weiß, findet zum 1. Juli einen guten Dienst und kann sich melden Wollstraße 42, 1 Tr.

Ein Kindermädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird zum 1. Juli d. J. Markt No. 1 gesucht.

Vermietungen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgelaß, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen

In meinem Hause, Friedebergerstraße 15, sind 2 große herrschaftliche Quartiere sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu vermieten.

Marie Stöphasius.

In meinem Hause, Kiez No. 14, ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche zu Johannis d. J., ferner eine Giebelstube nebst Kammer und Kochgelaß, sogleich zu vermieten.

Bieß.

Ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

C. Eckhardt, am Wall No. 19.

Am Wall No. 5 ist die Bel-Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten, auch kann Wagenmeise und Pferdestall dazu gegeben werden.

Außerdem sind noch zu vermieten: 1 Parterre- und eine Giebelwohnung, sämmtlich zu Johanni d. J. zu beziehen.

Zwei Stuben nebst Kammer sind zu Johanni d. J. zu beziehen Dammstraße No. 49.

A. Krause.

Eine Stube nebst Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten bei

J. Sima, am Wall No. 3a.

Eine Stube mit Kabinett und Bodenkammer ist mietfrei und Johanni beziehbar Wollstraße 13.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

R. Besser.

Wall No. 39 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche, Bodenraum, Keller und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Auch kann Ställung nebst Heugelaß dazu abgegeben werden. Näheres bei

Schumacher, Louisestraße 11.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, sowie eine Wohnung aus 2 Stuben, Kabinett und Küche, sind zu vermieten und können sogleich oder zu Johanni d. J. bezogen werden

Lindenplatz No. 34.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und einem kleineren Zimmer, sowie sämmtlichem Zubehör ist sofort zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen

Mühlenplatz 4.

Eine Border- und eine Hinterwohnung sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen

Wollstraße 71.

Zwei freundliche möblierte Zimmer sind zu vermieten und gleich zu beziehen

Buttermarkt No. 4.

Lotterie.

Die Gewinnliste der 4. Klasse 135. Lotterie erscheint am Dienstag den 14. Mai d. J.

An demselben Tage wird

Morgens 10 Uhr

mit der Auszahlung der Gewinne

von 70 bis incl. 200 Thalern
begonnen, und Donnerstag den 16. d. M. damit fort-
gefahren.

Mittwoch bleibt des Bustages
wegen das Comtoir geschlossen.

Die von den früheren Spielern zur ersten Klasse
136. Lotterie bestellten Lose müssen bis
Donnerstag den 16. Mai d. J.

Abends 6 Uhr,

abgeholt werden.

Die bis dahin nicht abgeholtten, sowie die etwa
außerdem noch zu habenden Lose werden am

Freitag den 17. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr,

verkauft.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer

Leopold Borchardt.

Schwarze echte Phoner, richtige
Ellen breite Sammete, zu
Jaquets und Umbängen, sowie
fertige englische Sammete zu
Jaquets, empfiehlt billigst

Gustav Cohn.

Ausverkauf.

Umzugs halber soll mein
sehr reich assortirtes Manu-
factur- und Leinen- Waaren-
Lager enorm billig ausver-
kaufst werden.

Max Marcuse,

Richtstraße 66.

Medaillon-Bilder
des Königs Wilhelm I. em-
pfiehlt im Preise von 5 $\frac{1}{2}$ bis
5 $\frac{2}{3}$ Thlr.

Adolf Kolitz.

Maitrank,
von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Heine.

Maitrank,
von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Bodihn,

gegenüber der Hauptwache.

Stettiner Portland-Cement
empfiehlt

Carl Klemm.

Delikaten großen weichen Käse,
das Stück 2 $\frac{1}{2}$, 3 und 4 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Magdeb. Wein-Sauerkohl,
süße türk. Pflaumen,
delikate Sahnen-Käse,
große sauere Gurken,
mit bestens marinierte Heringe, empfiehlt billigst

E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Dampf-Coffee,
a. Pfd. 8 und 9 Sgr., kräftig und reisschmeckend,
empfiehlt

A. Fiedler.

Rüdersdorfer Steinfälf,
Montag und Dienstag aus dem Ofen,
empfiehlt

Julius Friedrich.

Echt persisches Juseftenpulver
empfiehlt

Carl Klemm.

Zwei Badentische sind zu verkaufen
in Müller's Hotel.

Mein

Manufaktur- u. Modewaaren-Lager
ist durch Ankunft der Leipziger Messwaaren aufs
Vollständigste assortirt. Ganz besonders empfiehle ich eine
ähnliche, sehr bedeutende Parthie
Barége und wollener Frühjahrs-Kleiderstoffe,
wie die vor der Messe so anerkannt billig verkaufte,
zu wiederum enorm billigen Preisen.

Markt No. 11. E. Robinson, Markt No. 11.

Sonnen-Schärme,

schönste Dessins, schwerste Ware,

a 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit unserem Luch, Duckskin, Herren-Garderobe- und Wäsche-Geschäft gänzlich zu räumen, ha-
ben wir den Entschluß gefaßt, die noch vorhandenen Artikel 25 % unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Rosendorff & Blankenburg.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene An-
zeige, daß er die

Lütke'sche Bierhalle

übernommen hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Für ein gutes kühles Seidel Bairisch, flaschen-
reifes Weiß, Gräzer Bier, sowie der Saison ange-
messene Speisen, ist bestens gesorgt. Maitrank von
frischen Kräutern, nach rheinländischer Art, Kaffee &c.

Die Halle ist auch Vormittags geöffnet, sowie des

Sonntags von Morgen 4 Uhr ab.

Gleichzeitig empfiehlt ich mein

Restaurations-Lokal

Louisenstraße No. 11.

Fr. Schumacher.

Von jetzt ab findet jeden Montag bei mir

Kaffee-Gesellschaft mit

Unterhaltungsmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Carl Schmidt.

Heute Abend

frische Wurst

bei **Julius Brüning, Restaurateur.**

Abend-Concert

auf

Grenberg's Bierhalle

heute Sonnabend den 11. d. M. von 7 Uhr an

Entree nach Belieben.

Freytag.

Güthler's Bierhalle.

Morgen Sonntag den 12. Mai

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt vom Musik-Corps

des 3. Brandenb. Infanterie-

Regiments No. 20, unter Lei-

tung des Musikmeisters

F. Hofrock.

Anfang Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree a Pers. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Programms werden an der Kasse verabreicht.

Bei eintretender Dunkelheit brillante Beleuchtung.

C. Güthler.

Lütke's Bierhalle.

Morgen Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ab

Grosses Concert.

Entree nach Belieben.

Freytag.

Turn-Verein.

Montag den 13. Mai, nach dem Turnen:

geselliges Beisammensein.

Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 9. Mai.

Berlin. Weizen 80 — 96 thl. Roggen 67% — 69%

thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 32 — 36 thl. Erbsen

60 — 66 thl. Rübel 11% thl. Leinöl 13 thl. Spiritus

18% thl.

Stettin. Weizen 89 — 98 thl. Roggen 62% — 67

thl. Rübel 10% thl. Spiritus 17% thl.

Schnellpressedruck von R. Schneider in Landsberg a. W.

Gesetzliche Anzeige